



grenzland

Begleittext anlässlich der Ausstellung im Braunschweiger Landesmuseum 1994
Fotografien von Ommo Wille

Wachturm | Niemandsland bei Helmstedt | 11.1990

Jahrzehnte träumte das Grenzland vor sich hin, hier stießen West-Welt und Ost-Welt aneinander. Dörfer und Landschaften in verlangsamer Zeit, und eine eigenartige Melancholie durchzog den Landstrich.

Wende und Wiedervereinigung haben die Region aus ihrer Randlage gerissen, sie ist jetzt „mitten in Deutschland“ - eine Transitregion auf der noch nicht vernarbten Wunde zwischen Ost und West, mitgerissen von den hastigen Strukturbrüchen im Osten. Allmählich wandelt sich das Grenzland, bekommt ein neues Gesicht.

Das Braunschweigische Landesmuseum versucht in dieser Ausstellung g mit Momentaufnahmen diesem zeitgeschichtlichen Prozeß auf der Spur zu bleiben, ihn sichtbar zu machen, festzuhalten, zu dokumentieren. Auch Ommo Willes Fotos verstehen sich als ein Beitrag dazu und machen die rasche Entwicklung aus der Perspektive des Künstlers sichtbar.

Grenztür me - einstmals in einer über 1000 km langen, undurchdringlichen Kette entlang der deutsch - deutschen Grenze waren der sichtbare Ausdruck eines hermetisch abgeriegelten Staates, Zeugen einer uns martialisch anmutenden Mächtigkeit, unheimlich, furchteinflößend. Die wenigen Türme, die die Zerstörungswut der ersten Wendemonate überlebt haben, überragen heute einsam den zugewachsenen Todesstreifen, verlassen von den strengen Wächtern mit „Kampfauftrag zum Schutz der DDR - Grenze“. Solchermaßen vereinsamt wirken sie nur noch banal, aber als Überrest einer einst politisch angespannten Geschichte mitten in Deutschland.



Transit | Bahnhof Marienborn | 11.1990

Wer Bilder vergangener Lebenswelt der eingeschnürten DDR-Gesellschaft, Zeugen diktatorischer Macht, Symbole einer versteinerten Ideologie oder die Überbleibsel militärischer Maschinerie vor dem Vergessen bewahren möchte, muß sich beeilen. Es ist ein Wettlauf gegen die Zeit. Ommo Wille hat sich gleich nach der Wende auf diesen Wettlauf eingelassen, um mit wachem Auge und einer eigenwilligen Kamera, die dem menschlichen Blickfeld nachempfunden ist und Fotos mit einem Winkel von fast 180 Grad erlaubt, Spuren zu sichern, ein Stück deutscher Geschichte festzuhalten, das in rasender Fahrt aus der bildhaften Erinnerung zu entfliehen droht. Es ist nicht jedoch der Blick des aktuellen Fotoreporters, der sich hier in Fotos sichtbar macht, nicht der des Historikers, der systematisch Dörfer, Gebäude, Landschaften erfaßt, nicht der des Foto-Dokumentaristen, der Lebensformen von Menschen vorführt, porträtiert, typisiert. Vielmehr ist es der Blick, der dem scheinbar Nebensächlichen, dem Marginalen und dem Banalen eine Bedeutung abgewinnt, die trotz der häufigen Strenge des Bildaufbaus assoziativ auf eine ganze Sphäre der versunkenen oder schwindenden Zeit verweist.

Räume und Objekte der einst peniblen Macht - jetzt starren sie uns in kühler Leere an. Wir müssen das frühere Leben in ihnen in unserer Vorstellung zurückholen, wenn wir zur Substanz der Bilder vordringen wollen. Wer niemals die Räume der DDR-Staatsmacht erlebt hat, wer keinen Einblick hatte in das so andere Leben, dem mag es wohl schwerfallen, die Bedeutung mancher Bilder zu ermessen.



Sichtkontrolle | Grenzanlage Marienborn | 11.1990



Fahneid | Kaserne der Grenztruppen | 3.1991

Alles ist uns noch so gegenwärtig und doch schon so weit weg. Die „Nachwende-Zeit“ entfaltet ihren eigenen Charakter, eine eigentümliche Atmosphäre, in der das Alte noch nachwirkt, oft nur noch als stummer Zeuge herumsteht, überflüssig, zur Verrottung oder zum Abräumen für das Neue preisgegeben. Was wird mit den Grenzanlagen, was mit den russischen Kasernen, mit den LPGs, deren Stallungen jetzt trostlos in die Gegend schauen? Was wird aus den einstigen Zentralen der Macht, was aus den einstigen Kulturhäusern, HO-Läden? Was geschieht mit den meist bombastischen Denkmälern politischer Helden von einst? Die Antworten haben sich schon in die Zeit des Transitorischen, des Wartens, der Ratlosigkeit, der Hoffnungslosigkeit und des Neubeginns hineingefressen. Blinde Wut oder Stumpfheit vor der Geschichte anstatt Bewahren des Gedächtnisses haben vieles ausgelöscht. Verhaßte Symbole mußten schnell verschwinden, Denkmäler fielen, Straßennamen wurden flugs geändert, Grenzanlagen niedergerissen, Wachtürme gesprengt, Gebäude vandalisch zugerichtet. Aber die neue West-Zeit setzte ebenso schnell ihre markanten Zeichen in manche verschlafene Ländlichkeit, in die Städte sowieso.



Valuta | Staatsbank der DDR Marienborn | 11.1990

Die Insignien der neuen Mächtigkeit sind lockende Werberufe des Konsums, sind „die Freiheit des Genießens“, „Go West“, Coca-Cola und westliche Brauereien, die generalstabsmäßig die unscheinbarsten Dorfkneipen bis zur Oder mit West-Bier versorgen und ihre Leuchtreklamen vor die häufig noch bröckeligen Fassaden setzen, als würden sie sagen wollen: hier beginnt die neue Zeit.

Einige hundert Meter nebenan der Autobahnkontrollpunkt Marienborn. Geisterhaft und entmachtet. Aber die Bilder holen Beklemmung und Schrecken wieder hervor. Amtsstuben mit kläglichem Interieur. Hier mußten Millionen Menschen warten, schwitzen, zittern. Hinter kleinstufigen Vorhängen und spießigen Gardinen die kleinen und großen Befehlsgeber mit oft sächselndem Singsang in der Stimme, für Augenblicke Herren über unsere Ausweise, geheimnisvolles Warten, dann unser Ausweis zurück aus einem obskuren Schlitz in der Wand.

Jetzt liegt diese Grenzstation, die uns so in Angst zu versetzen vermochte, ganz einsam und verlassen in der Landschaft. Das buchstäbliche Gras wächst darüber. In einigen Gebäuden hat sich Wut in exstatischer Zerstörung entladen. In Dreilinden bei Berlin sind fast schon bizarre ästhetische Räume entstanden, - kleine späte Triumphe über diese Symbolräume einer auf Ordnungsrituale eingeschworenen Staatsmacht. Graffiti-Gesichter heute auf dem Grenzgebäude der DDR-Staatsbank grinsen wie zum nachträglichen Hohn auf diesen Ort strengster Ordnung, eiserner Vorschriften und deutscher Perfektion. Die eigenartige Melancholie der Bilder ist eine der Erinnerungen der historischen Zeit, keine der Wehmut oder der Sehnsucht zurück. Sie verweist zugleich auch auf den historischen Schnitt, der nur noch ein Nachvornegehen zuläßt, ohne sich von der Erinnerung abzukoppeln.



LPG Freiheit | Harbke | 11.1990



Herrenhaus | Harbke | 11.1990

Ein ehemaliger riesiger Gutshof in Harbke, hart an der ehemaligen Grenze, nur wenige Kilometer vor Helmstedt, seit DDR-Zeiten eine LPG. Ein riesiger Gebäudekomplex, der sich als Oval um einen großen Innenhof schmiegt. Außen fließt ein idyllischer Burggraben, auf dem Enten dümpeln. Wer neugierig einen Blick in das Hofinnere wagt, blickt gebannt auf ein trostloses Ensemble. Jahrhunderte alte Gebäude, die Geschichte ausstrahlen, entbieten einen Anblick wie nach Kriegszerstörung. Eingefallene Dächer, zusammengefallene Wände, eingestürzte Decken. Die Fäulnis frißt sich allmählich bis zum letzten intakten Gebäudeteil durch, in den die LPG-Bauern sich offenbar mit ihrem Versammlungsraum geflüchtet haben. Zur rechten einige neue Gebäude, die der LPG zum Wirtschaften dienen. Zeitweilig seien auch Schweine im großen Gutssaal gehalten worden, meint einer der LPG-Bauern. Fassungslos fragt sich der Besucher, wie ein solcher Umgang mit historischen Gebäuden durch die Jahre zu ertragen war. Einfache Antworten hört man. Dachrinnen habe es lange keine gegeben, da sei das Wasser dann ins Gebäude gedrungen und nach und nach seien Dach und Decken eingefallen.



Kraftwerk | Harbke | 11.1990

Szenarien aus dem Grenzland der versunkenen DDR hat Ommo Wille hier in Ausschnitten seiner unzähligen Beobachtungen zusammengetragen. Es sind Fotos gegen das Vergessen, ein Wettlauf gegen die Bulldozer der Abwicklungsstrategen, aber auch gegen unbedachte Modernisierung, gegen das Auslöschen von Geschichtlichkeit. Ein Nachdenken über das Nachvibrierten von Geschichte... **Eckhart Bauer**

Künstlerische Biografie

- 1959 geboren in Jever
1981-89 Studium der freien Kunst an der
Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig
1988 Diplom
1989 Meisterschüler bei Professor HP Zimmer
1985 Konzeption einer Ausstellung,
Preisträger, zusammen mit Wolfgang Kessler
1990 Stipendium des Landkreises Helmstedt
1991-92 Graduiertenförderung des Landes Niedersachsen

Zeichnung/Malerei

- 1983 Druckgraphik '83, San Francisco - Braunschweig
1985 Forum Junger Kunst, Bochum und Wolfsburg
Kunstpreis Junger Westen, Recklinghausen
1986 Kunstpreis Lingen, Lingen
1987 Kunstpreis Junger Westen, Recklinghausen
Malerei-Bodenobjekte, mit Burkhard Dierks, Lübeck
1988 Wewerka Galerie, Hannover
1989 Depot, mit Ruth Nentzel, Berlin
1990 Junge Kunst aus Niedersachsen, Gifhorn, Magdeburg, Goslar u.a.
1991 Junge Kunst aus Niedersachsen, Wilhelmshaven u.a.
1992 Bandbreite, BBK, Hackesche Höfe, Berlin
1993 Meisterschüler aus Braunschweig, Burg Kniphausen, Wilhelmshaven
1994 Zeichnungen/Modelle, Kunstverein Vechelde, (Einzelausstellung)
2002 sehstücke, Malerei, Depot, Berlin (Einzelausstellung)

Fotografie (Einzelausstellung)

- 1992 Zwischenzeit 1, Zentrale Kunst Galerie, Hamburg
1993 Zwischenzeit 2, Galerie der Hochschule der Bildenden Künste, Braunschweig
Zwischenzeit 3, Universitätsmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte, Marburg
1994 Grenzland, Braunschweigisches Landesmuseum, Braunschweig
1995 Grenzland, Museum Kleines Schloß, Blankenburg
Grenzland, Haus Kloth, Helmstedt
1996 polaroids, depot, Berlin
1997 Zwischenzeit 4, Eulenspiegelmuseum, Schöppenstedt
1999 polaroids_2, etage, Berlin

Kontakt

- Brief Ommo Wille
Siemensstrasse 13
10551 Berlin
- Telefon 030 - 28 38 73 05
Telefax 030 - 28 38 73 06
- Email kontakt@o2m2.de
Internet www.zwischenzeit-ddr.de